

# „Schurkenstaat“ Iran – Störenfried der Weltordnung?

## Einleitung

Die Beziehungen zwischen den USA und dem Iran haben sich in den letzten zwei Jahren und noch einmal seit Anfang Januar dieses Jahres nochmal zugespitzt und waren eines der Top-Themen in deutschen Medien:

- Mai 2018 kündigen die USA (Trump) den Ausstieg aus dem Atomabkommen mit dem Iran. Strategie: maximaler Druck!
- April 2019 Verschärfung der Sanktionen seitens der USA mit dem Ziel, den Iran von den fünf wichtigsten internationalen Käufern seines Öls abzuschneiden (China, Indien, Japan, Südkorea, Türkei)
- Mai 2019 Strafmaßnahmen gegen *alle* Nationen, die im Ölgeschäft mit dem Iran tätig sind
- Januar 2020 gezielte Tötung des iranischen Generals und Politikers Qasem Soleimani durch eine US-Drohne
- Als Reaktion darauf folgte ein Raketenangriff der iranischen Revolutionsgarden auf US-Militärstützpunkte im Irak (Ain al-Assad und Erbil)
- Ziemlich nah am Ausbruch einer richtigen militärischen Auseinandersetzung – bis sich die USA entschieden haben, es für's erste bei erneuten schärferen Sanktionen zu belassen...

Der Iran hat dabei in der deutschen Presse und Öffentlichkeit seit Jahren einen extrem schlechten Ruf. Die Vorwürfe:

- Dass im Iran statt normaler „anständiger“ Politiker seltsame „Mullahs“ herrschen;
- Dass Frauen zwangsweise Kopftücher und Schlabberkleider tragen müssen;
- Dass der Iran repressiv mit Presse und Opposition umgeht;
- Dass der Iran Einfluss auf Länder in seiner Nachbarschaft (Irak und Syrien) nimmt und terroristische Vereinigungen unterstützt.
- Dass es Wahlen im Iran gibt, diese aber nicht frei nach westlichen Maßstäben sind, da die Aufstellung der Kandidaten vom „Wächterrat“ (einer Institution des schiitischen Klerus) beeinflusst wird;
- Dass der Iran sich – zusammengefasst – nicht an die Menschenrechte hält, ein religiös vernagelter Terrorstaat ist, vor dem die ganze Welt Angst haben muss.

So ein Feindbild ist offenbar billig zu haben. Es operiert einerseits mit dem bloßen Hinweis darauf, dass es irgendwo *anders* zugeht als bei uns – in der Politik, der Wirtschaft, der Sittlichkeit. Das spricht anscheinend schon für sich, weil irgendwie klar ist, dass es so sein sollte wie hier bei uns: unsere westliche Demokratie, die freie Marktwirtschaft, die libertäre Gesellschaft, kurz die Menschenrechte sind offenbar wie von selbst das Maß aller Dinge auf der Welt – und wenn etwas davon abweicht, wirft das nicht die *Frage* auf, worin und warum, sondern dann ist das ein Grund für eine *Verurteilung*.

Eine solche Verurteilung findet allerdings nicht in allen Fällen gleichermaßen statt. Es gibt

Staaten, in denen einzelne Merkmale, zum Teil auch die ganze Palette genauso vorkommen, die aber zu unseren „Freunden“ oder „Verbündeten“ zählen, wie z.B. Saudi Arabien. Dort sind all die im Fall Iran so heftig angeklagten Dinge offenbar gar nicht störend dafür, Waffen zu liefern und gute wirtschaftliche Kontakte zu unterhalten – und ideologisch werden die unschönen Dinge dann irgendwie eingeordnet (noch auf dem Weg zur Reform, noch nicht zufriedenstellend etc.).

Der erste Schluss daraus: der unterschiedliche Umgang zeigt, dass die monierten Dinge nicht der *Grund* für die Behandlung des Iran sind. Offensichtlich ist es umgekehrt: etwas stört an diesem Land und deshalb werden ihm in unserer Öffentlichkeit all diese Sachen so unerbittlich zur Last gelegt.

Nebenbemerkung: Der Iran ist übrigens auch bei den Linken nicht sonderlich beliebt. Dass die Anti-Schah-Revolution in eine Mullah-Regierung gemündet ist und die Frauen im Iran repressiv behandelt werden, sorgt für wenig demonstrative Sympathiekundgebungen für dieses Land, wenn es von den USA sanktioniert und sogar mit Krieg bedroht wird. Diskussionen werden meist in der Form geführt, dass Gut- und Böse-Etiketten vergeben werden und darum gerungen wird, wer der üblere ist – der Iran oder die USA. Das alles geht u.E. nach völlig vorbei, an dem, was Sache ist im Nahen und Mittleren Osten.

Wir wollen mit diesem Text ein anderes Programm machen, nämlich einen unparteilichen Blick auf den Iran werfen und verstehen, was für eine Art Land das eigentlich ist und wie die Todfeindschaft zwischen den USA und Iran zu erklären ist.

## 1. Die Islamische Republik Iran

Die Islamische Republik Iran (früher auch Persien genannt) ist ein Staat, der sich 1979 mit einer Revolution, der Vertreibung des vormaligen Herrschers, konstituiert hat.

Einige Daten zum Iran: **größte Erdgasvorkommen, viert größte Erdölvorkommen der Welt**; wichtig zudem geostrategische Lage an der **Straße von Hormus**, durch die 1/3 der Welterdöltransporte gehen; Bevölkerung 80 Millionen. Größte Nachbarn: Saudi-Arabien, Irak, Türkei.

a) Persien war bereits das gesamte 20. Jahrhundert hindurch Objekt imperialistischer Interessenverfolgung. Zunächst haben die Briten das Land zu ihrer Einfluss-Sphäre gemacht und ab 1901 aus einem für sie ungemein günstig formulierten Vertrag zur Ausbeutung der Ölquellen profitiert. (Allein für das Jahr 1950 war der Reingewinn der englischen Öl-Gesellschaft höher als die Summe, die die persische Regierung in den 50 Jahren zuvor erhalten hatte!) Die Briten haben dabei regelrecht darauf geachtet, dass der Iran durch die Ausbeutung der Ölvorkommen keine eigene wirtschaftliche Entwicklung machte: wurden Arbeiter und Ingenieure wurden aus Indien und England geholt.

In der Oberschicht wuchs die Unzufriedenheit damit, dass ihr Land zwar formell souverän war, aber de facto sich den britischen Interessen unterordnete und als eigenständige Nation nicht zur Geltung kam: weder konnte das Land aus dem natürlichen Reichtum, den es besaß, ökonomisch profitieren, noch war es politisch bedeutsam.

Mit Mossadegh wurde 1951 ein Politiker der „Nationalen Front“ vom iranischen Parlament zum Präsidenten gewählt. Er wollte mit den Öleinnahmen eine nachholende nationale

Entwicklung des Irans durchsetzen. Er verhandelte mit den Briten um die Anteile an den Öleinnahmen, Persien bekam damals 20%, während die anderen Golfstaaten 50% der Einnahmen bekamen. Als sich die Briten weigerten, verstaatlichte er die Ölquellen, woraufhin die britische Regierung mit diplomatischer und wirtschaftlicher Erpressung sowie Kriegsdrohungen reagierte. Die USA trat in diesem Streit erst als Schiedsrichter auf, sie gab den Iranern diplomatisch recht, und putschte dann Mossadegh mithilfe der CIA weg. Der Schah kehrte in das Land zurück.

*Schlüsse:*

- Für ein Drittwelt-Land wie Iran ist es kein Glück, über natürliche Reichtümer zu verfügen. Es selbst kann mit dem Öl nichts anfangen und wird zum Objekt auswärtiger Interessen. Auch wenn es formell souverän bleibt (der Iran ist nie zur Kolonie gemacht worden!), diktieren die jeweils durchsetzungsfähigsten Staaten, wie es *für sie* funktional zu sein hat: zunächst die Briten, nach dem 2. Weltkrieg die neue imperialistische Weltmacht USA. Dabei spielen die eigene Entwicklung des Landes und die Bedürfnisse der iranischen Bevölkerung keine Rolle.
- Wenn Unzufriedenheit mit den Konsequenzen dieses Umgangs an die Macht kommt, und sogar demokratisch an die Macht kommt (!), ist das für das imperialistische Ausland kein Grund, das zu akzeptieren: mit Mossadegh wird der erste demokratisch gewählte Präsident der arabischen Welt weggeputscht (nach diesem Modell werden später Allende in Chile und unzählige andere unliebsame Regierungen aus dem Weg geräumt, aktuell trifft es gerade gerade Venezuela und Bolivien).

b) Mit dem Schah Reza Pahlavi hatten die USA (die auf diese Art und Weise die Briten im Ölgeschäft geschickt abgelöst hatten) in der Folge einen engen verlässlichen Wirtschaftspartner und einen wichtigen Verbündeten im Kalten Krieg (US-Militärberater im Land, 40% des Staatshaushaltes für Militär, 5. größte Armee der Welt).

In der Schah-Zeit wurden mit den Öleinnahmen Importe finanziert, die vor allem Luxusgüter beinhalteten und nicht mehr Industriegüter wie in der kurzen Phase unter Mossadegh. Gleichzeitig wurde eine unblutige „weiße Revolution“ dekretiert, eine Landreform, die die schon lange existierende und ständig zunehmende Unzufriedenheit auf dem Land, wo noch quasi feudale Zustände herrschten, befrieden sollte. Die bisherigen Großgrundbesitzer wurden mit Aktien aus Staatsbesitz entschädigt und waren zukünftig Besitzer von Industrie-Anteilen. Die Bauern erhielten geringfügige Landzuteilungen, der Schah mit 56% und religiöse Stiftungen mit 15% blieben allerdings in Besitz des meisten Landes. Mangels weiterer Mittel für ihren Anbau mündete die Reform für die meisten Bauern per Verschuldung letztlich in Enteignung oder fortdauernde Armut auf dem Land raus. Konsequenz: schnelles Anwachsen einer Armutbevölkerung in Slums um die großen Städte.

Ideologisch drängte der Schah den Klerus zurück und etablierte eine neue nationale Ideologie (Pomp der *Schah-Dynastie*). Nationale Ideologie der Hochkultur als neue Leitideologie.

Das Ideal der Schah-Zeit war insofern durchaus ein moderner, am Westen und seinen Prinzipien orientierter, kapitalistischer Staat. Als Ölstaat in Abhängigkeit von den USA stellten sich die notwendige Verlaufsformen ein: Korruption<sup>1</sup>, zunehmende

<sup>1</sup>Wieso gibt es in „Entwicklungsländern“ dauernd Korruption? In vielen Ländern auf der Erde, sogenannten

Staatsverschuldung, Inflation, Verarmung immer größerer Teile der Bevölkerung. Der recht normale Gang eines Entwicklungslandes.<sup>2</sup>

c) Die Menschen im Iran konnten ihr Leben zur Zeit des Schahs kaum bestreiten. Zu Millionen sind sie von ihren Subsistenzmitteln getrennt worden und in die Städte gezogen, in denen sie allerdings auch kein Auskommen fanden. Das existierende städtische Bürgertum, deren Söhne in Europa studierten, verarmte und sah ganz im Geiste des bürgerlichen Nationalismus sein Land und ihren Stand vor die Hunde gehen. Dem gegenüber stand der Prunk des Schahs, also die Manifestation des Reichtums, der in das Land floss. Ab 1970 gab es angesichts dieser Konsequenzen eine wachsende Oppositionsbewegung im Land deren verschiedenen Strömungen waren:

- Nationale Front : u.a. von Mossadegh gegründetes Bündnis, nationaler, liberaler, sozialistischer und sozialdemokratischer Oppositionsgruppen und Parteien, deren Hauptziele die nationale Unabhängigkeit und die Verstaatlichung der iranischen Ölwirtschaft waren
- Tudeh-Partei: übersetzt *Partei der Massen des Iran*, marxistisch-leninistische Partei
- Volksmudschahedin: militante Oppositionsbewegung mit einerseits marxistisch-leninistischer, andererseits schiitisch konfessioneller Ausrichtung
- Der schiitische Klerus

Die politischen Akteure bestimmten das „Übel“, auf das sie trafen, sehr verschieden. Der Klerus kritisierte das Verkommen der Sittlichkeit, der die im Elend lebende Bevölkerung gar nicht genügen konnte. Die Bürgerlichen sahen in dem Ausverkauf des nationalen Öl-Reichtums und der Unterordnung unter die USA den Verfall ihrer alten persischen Hochkultur. Für die Linken lag die Ursache der Armut in der kapitalistischen Verfasstheit des Staates. So verschieden ihre Kritik an dem gesellschaftlichen Zustand war, einig waren sie sich in ihrer Feindschaft gegen den Schah und gegen die Abhängigkeit des Irans von den USA.

1979 kam es zur Revolution und Beendigung der Monarchie nach großen Demonstrationen und Streiks (z.B. der Ölarbeiter). Die **Islamische Revolution** ging von der iranischen Bevölkerung aus (war kein Putsch, wie das oft in Südamerika der Fall ist: sie hatte vergleichsweise wenig Rückhalt im Militär), in der es wie beschrieben ziemlich unterschiedliche Zielsetzungen gab, von bürgerlich-liberal über sozialistisch bis hin zu den religiös-reaktionären Mullahs, die die Masse des armen Volks hinter sich hatten. Ein Zitat

---

Entwicklungsländern, kommt kein relevantes kapitalistisches Wirtschaftsleben in Gang. Die einzig rentable Nutzung von Land und Leute ist die Förderung von ein paar Rohstoffen oder der Anbau von pflanzlichen Produkten für den Export. Die Mehrzahl der dort lebenden Menschen hat kaum ein Auskommen, es gibt nur wenig Möglichkeiten, sich mit Lohnarbeit einen Lebensunterhalt zu verdienen. Der Staatsdienst stellt in den Ländern eine der wenigen Möglichkeiten dar, ein regelmäßiges Einkommen zu bekommen, weswegen um diese Stellen mit allen Mitteln konkurriert wird und Vetternwirtschaft weit verbreitet ist. Einmal im Staatsdienst ergibt sich die Möglichkeit, durch die staatlich verliehene Befugnisse das Auskommen noch aufzubessern. Hat der Staat sich auf der anderen Seite auch damit abgefunden, Rohstoffland zu sein, also nur die An- und Abbaufäche der Großkonzerne für Agrarprodukte und Rohstoffe zu sein, so gibt es auch wenig Gründe, Korruption zu ahnden. Es gibt kein relevantes Wirtschaftsleben im inneren, dem der Staat mit Rechtssicherheit eine Grundlage zum Gedeihen bieten würde. In den „Industriestaaten“ hingegen ist der Staatszweck das Wachstum der nationalen Wirtschaft zu ermöglichen, dafür brauchen die dort konkurrierenden Unternehmen Rechtssicherheit und Korruption ist dementsprechend ein Problem um ihren Staatszweck zu verwirklichen. Entgegen der gängigen Vorstellung ist Korruption insofern weitgehend Folge einer nicht erfolgreich entwickelten kapitalistischen Ökonomie – und nicht Grund für ihre „Defizite“.

2 Lesetipp: *Persien, Modell eines Entwicklungslandes oder Die Diktatur der Freien Welt*. Bahman Nirumand (1967)

ihres Führers, des Ajatollah Chomeini:

„Die Stunde der Gerechtigkeit des Herrn hat für den Schah geschlagen. Dieser kleine Teufel auf dem Pfauenthron hat nur Sünde und Unheil über unser Land gebracht, wie ein Blutegel hat er das Blut unserer Jugend ausgesaugt und damit sich und seine Familie gemästet. Für ihn gibt es kein Erbarmen mehr. Er und sein Gefolge können dem Zorn Gottes nicht entgehen. Wir werden Millionen unschuldiger Seelen von diesem Teufel befreien. All die Erniedrigten, Geknechteten, Ausgebeuteten, Hungernden werden endgültig die Freiheit erringen. Unsere geplagten Bauern, die schuftenden Arbeiter, die barfußigen Slumbewohner, die gefolterten und erniedrigten Gefangenen, die betrogenen Bazaris, die unterdrückte Jugend an Schulen und Universitäten, die ethnischen und religiösen Minderheiten werden nach Jahrhunderten das Reich der Freiheit beschreiten. Und wisset: Wer in diesen Tagen dem Heiligen Krieg gegen die Tyrannei und Unzucht zum Opfer fällt, wird als Märtyrer geheiligt werden. Fürchtet euch nicht und leistet Widerstand, der Herr ist mit euch.“ (Chomeini, zit. nach Nirumand 1987, S. 43)

Rückblickend werden die Linken und Kommunisten für ihr Mitmachen in der iranischen Revolution teils grundsätzlich als „naiv“ bzw. „idealistisch“ kritisiert.

Allerdings: Die Proteste gegen den Schah waren getragen von einer breiten Masse der Bevölkerung und in ihr verschiedenste politische Kräfte. In den Revolutionswirren hat sich der Klerus durchgesetzt. Im Rückblick die Linken zu kritisieren, dass sie dabei mitgemischt haben, bedient sich der Logik des Erfolgs: Weil wir sehen, dass es nichts gebracht hat, hättet ihr das sein lassen sollen. Für die linken Schah-Kritiker während der Revolution kann das kein Argument sein. Aus ihrer Sicht stellt es sich so dar: Sie haben ihrer Ansicht nach überzeugende Argumente gegen die herrschenden Verhältnisse, denen sich die revoltierende Bevölkerung anschließen sollte; diese wollen sie gerade in einer solchen Situation verbreiten. Ob sich die Masse der Bevölkerung in einer solchen Situation für die eine oder andere Kritik entscheidet, stellt sich dann praktisch raus. Tatsächlich hatten die Linken auch durchaus nicht wenig Rückhalt in der iranischen Bevölkerung – allerdings hatte der Klerus dann sehr schnell wesentlich mehr und setzte sich als Vertreter der großen Masse der verarmten Stadt- und Landbevölkerung und der Bazaris durch.<sup>3</sup>

Chomeini servierte die Bündnispartner, die ihn anfangs unterstützt haben, schnell blutig ab (erst die Volksmodschahedin, dann die Tudeh-Partei).<sup>4</sup>

Die westlichen Staaten und bisherigen Bündnispartner des Schah hatten zuvor beschlossen, den dermaßen breit angefeindeten Reza Pahlavi nicht weiter zu unterstützen, da der Unmut in der iranischen Bevölkerung groß war und man sich vorstellen konnte, auch mit der neuen Regierung ins Geschäft zu kommen.

(US-Sicherheitsberater Brezinski Anfang Dezember 1978: „Während der nächsten Wochen bestand für uns das Problem nicht mehr darin, wie wir den Schah, sondern wie wir den Iran ohne den Schah retten können.“

Außenminister Vance: „Für uns war es gleichgültig, ob das neue Regime eine Monarchie oder eine islamistische Republik bilden würde.“)

Das erwies sich allerdings als Irrtum, da Ayatollah Chomeini von Anfang an kein Interesse an einer weiteren Zusammenarbeit mit den USA hatte.

---

<sup>3</sup> Lesetipp: Bahman Nirumand: Iran – hinter den Gittern verdorren die Blumen (Zeitzeuge der revolutionären Ereignisse) 1987

<sup>4</sup> Übrigens freuen sich auch hierzulande viele Linke, wenn der Papst Armut und den Umgang mit Flüchtlingen anspricht und sind froh, dass es wenigstens diese prominente Stimme gegen Kapitalismus und Brutalität in der Welt gibt. Dabei verkennen sie, wie der Papst auf die Welt schaut. Sein Problem ist nämlich (ähnlich wie das der Mullahs), dass weder Reiche noch Arme sich sittlich verhalten – die einen, weil sie es vor Geld- oder Machtgier nicht wollen, die anderen, weil sie es vor Elend nicht können. Das soll nicht sein – so ermahnt der Papst die Reichen und Mächtigen und ermuntert die Armen und Elenden. Linke bzw. kommunistische Kritik der Armut zielt dagegen auf die geschädigten Bedürfnisse und die Ursache der Schädigungen ab. Mehr Sittlichkeit oder Gemeinschaftsdenken in einer Gesellschaft der Gegensätze und mehr religiöse Moral als Mittel des Sich-Abfindens mit unerträglichen Zuständen gehören nicht zu ihren Zielvorstellungen.

d) Nachdem sich Ajatollah Chomeini mit seinen Zielsetzungen durchgesetzt hatte, änderte sich die Ausrichtung des Iran in großem Maße: der erste Fall von religiösem Fundamentalismus an der Macht!

*Schlüsse:*

- „Religiöser Fundamentalismus“ – warum wird er in einem solchen Land stark? Die Versuche des Schahs, sein Land nach westlichem Vorbild zu modernisieren und dafür auch zu säkularisieren, haben ihm die Feindschaft des Klerus eingebracht. Gleichzeitig hat das iranische Volk im Staat der Schah-Zeit massenhaft keine Lebensgrundlage gefunden, die es – etwa wie das im 19. Jahrhundert entstehende Proletariat der westlichen Länder – positiv auf seinen Staat verpflichten konnte. Weder fand es Arbeit noch irgendeine Form sozialstaatlicher Betreuung durch den Staat. Insofern wurden die Iraner, zumindest in ihrer Mehrheit, auch keine modernen „Staatsbürger“: Familie und Religion blieben vielmehr der letzte Rückhalt für die entwurzelten Armen ebenso wie für die verarmten Bauern – das war das Fundament für die erfolgreiche Agitation der Mullahs.

Die westliche Politik des Schahs wurde verworfen, die USA wurden zum Feind erklärt und wenn schon nicht aus der gesamten Golfregion, so doch aus einem der wichtigsten Länder der Region verjagt; die USA verloren den Zugang zu den Ressourcen des Iran, den Iran als Markt, den Iran als geostrategischen Verbündeten. Die Neuausrichtung des Staats war religiös-anti-westlich, gegen die Ausbeutung des Landes durch fremde Kräfte und die eingetretene Sittenverderbnis durch die Orientierung an den USA, hin zu einem frommen Gottesstaat, in dem der oberste politische Führer zugleich ein geistliches Oberhaupt des Schiitentums ist.

*Ökonomisch* gilt weiterhin kapitalistisches Wirtschaften, modifiziert durch die Konzentration von Eigentum in staatlicher Hand (Banken) bzw. der religiösen Stiftungen (80% der Gesamtwirtschaft): eine Art von religiös geführter „Kommandowirtschaft“. Die iranische Führung betrachtet die Ökonomie anders als die westlichen Länder. Das wirtschaftliche Vorankommen der Nation ist nicht Selbstzweck, sondern das Mittel, um der Bevölkerung ein sittliches Leben zu ermöglichen und die religiöse Ordnung zu erhalten. Die Ausgestaltung des Wirtschaftslebens wird deshalb stets auch unter dem Gesichtspunkt diskutiert, wie es sich mit der Religion verträgt. Die notwendigen Bestandteile der kapitalistischen Wirtschaft – deren „Eigengesetzlichkeiten“ sie insofern gelten lässt – bringt sie dann irgendwie in einen Einklang mit der Religion. (Da man z.B. laut Koran keine Zinsen nehmen darf für das Geldverleihen, Kredite aber notwendig sind, wird das in Form von „erwarteten“ Spenden abgewickelt.)

Einige Daten: Der Iran gehört zu den größeren Wirtschaftsnationen der Welt (unter den ersten 25). Landwirtschaft 30%, Industrie 25%, Dienstleistung 45% (großer staatlicher Sektor). 12% Arbeitslose, in den Städten viele kleine Selbständige, die Waren/Dienstleistungen anbieten und kaum das Lebensnotwendige verdienen. Die Islamische Republik verfolgt seit 1979 eine Wirtschaftspolitik, die mit Hilfe der aus dem Ölverkauf erlösten Devisen nachholend bestimmte Industriezweige aufbauen will. „Trotz vieler Probleme und internationaler Sanktionen wird Irans Wirtschaft aufgebaut. Die Stahlproduktion Irans wuchs von 0,55 Mio. Tonnen im Jahr 1980 über 1,6 Mio. Tonnen im Jahr 1990 und 6,6 Mio. Tonnen im Jahr 2000 auf 14,5 Mio. Tonnen im Jahr 2012. Die Zementproduktion stieg von 7,5 Mio. Tonnen im Jahr 1980 über 23,9 Mio. Tonnen im Jahr 2000 und 35,0 Mio. Tonnen im Jahr 2007 auf 70 Mio. Tonnen im Jahr 2012.

Damit ist der Iran der viertgrößte Zementhersteller weltweit.“  
([https://de.wikipedia.org/wiki/Wirtschaft\\_des\\_Iran#cite\\_ref-13](https://de.wikipedia.org/wiki/Wirtschaft_des_Iran#cite_ref-13))

Über lange Zeit positive Handelsbilanz, relativ geringe Staatsverschuldung und Inflationsrate bis 2010; bis dahin auch relativ stabiles Wachstum zwischen 5% und 7%. Danach *sanktionsbedingt* starker Wirtschaftsabschwung. Wichtigste Exportländer: China, Japan, Indien, Südkorea und Türkei. Wichtigste Importländer Vereinigte arabische Emirate, China, Deutschland, Südkorea, Italien. Staatsausgaben vor allem für: Gesundheit, Bildung, Militär.

Die Armut im Land wird abgedeckt durch soziale Leistungen, die vorwiegend aus Spenden und über religiöse Stiftungen (50%) organisiert werden. Preissubventionen bei Lebensmitteln und Energie (Benzin). Im Vergleich zur Zeit der Herrschaft des Schahs geht es den kleinen Leuten materiell besser.

Eine gewisse Ironie liegt darin, dass zwischenzeitlich die westlichen Sanktionen dafür wie eine Art Schutz wirkten: Es gibt es inzwischen eigene Industrieproduktion in Feldern, die sonst für ein Drittweltland eher schwierig zu entwickeln sind: Autos (500.000 Arbeitsplätze, Iran größter Autoproduzent im Mittleren Osten, starker Einbruch 2012 um 40%), Busse, LKW's aus iranischer Produktion.

Die innere Widersprüchlichkeit des Programms, aus dem Verkauf von Öl und Gas den Aufbau einer kompletten nationalen Ökonomie zu finanzieren, wird durch die westliche Sanktionspolitik massiv verstärkt. Seit 2010 sieht sich die Regierung, begleitet vom IWF, zu einem Programm zum Abbau von Subventionen für Lebensmittel- und Energie(Benzin)preise genötigt.<sup>5</sup> Darin liegen aktuell wesentliche Gründe für materielle Unzufriedenheit (Demonstrationen!).

*Politisch* gibt es Wahlen (Volk wählt Präsident und Parlament), aber der Klerus bestimmt weitestgehend über die politische und ökonomische Ausrichtung des Staats („Wächterrath“, Theokratie). Unzufriedenheit wendet sich deshalb auch immer ein Stück weit gegen dieses System, weil man sich vorstellt, dass eine richtige Demokratie westlicher Machart die Interessen des Volks besser „nach oben“ transportieren würde.

*Sittlich*: Die Gesellschaft soll sich moralisch integer verhalten; alle werden zum Anstand erzogen, die Frauen vor allem zu keuschem Verhalten. (Fast so, also hätte die katholische Kirche mal so richtig das Sagen!) Das ist natürlich nicht die Wahrheit der iranischen Gesellschaft – auch hier ist die Moral nicht der Zweck, weder oben noch unten. Aber es ist nicht so, dass es den Menschen ganz und gar fern läge und für sie Unterdrückung pur wäre. Sie nehmen es als die gegebene Bedingung ihres Lebens, mit der sie umgehen und die sie (je nach eigener Einstellung) mehr oder weniger teilen. Die Iraner stellen sich zu ihrer Herrschaft ähnlich wie die Leute hier: eine im Grund richtige und nötige Ordnung, bei der allerdings nicht alle Gesetze richtig sind und bei der insbesondere vieles von den aktuell Herrschenden falsch gemacht wird... Dass die Iraner darauf lauern, ihr gesamtes System zu stürzen, ist eher ein Bild, das die westlichen Beobachter und Medien gerne sehen wollen.

---

5 In 2010 Umfang von 60 Mrd. \$, die zu 30% an die Bürger zurückgehen, 20% für Energiespar-Reformen aufgewendet werden, der Rest gehört dem Staatshaushalt.

## 2. Die Feindschaft der USA gegen die Islamische Republik

Vor der Revolution hatten die USA mit dem Schah einen verlässlichen Verbündeten: Persien verschleuderte sein Öl für die Weltkonjunktur und zum Vorteil der US Öl-Giganten. Die Deviseneinnahmen werden umgesetzt in Waffenimporte und Rüstungsausgaben, die wiederum dem Containment gegen die UdSSR dienen.

Durch die Neuausrichtung verloren die USA den Zugang zu wichtigen Teilen der Öl- und Gas-Reserven in der Golfregion und einen wichtigen strategischen Partner gegen die Sowjetunion. Das wollten sie keinesfalls hinnehmen. Damit begann eine bis heute andauernde *Sanktions-Politik* seitens der USA, in der versucht wurde, die neue iranische Regierung zum einknicken und umlenken zu bewegen, was aber nicht gelang (trotz Boykottmaßnahmen). Im Gegenteil: weil die USA dem Schah Exil ermöglichten und dem Iran die Auslieferung seines zusammengesackerten Vermögens verweigerten, wurde die US-Botschaft in Teheran mehr als ein Jahr lang besetzt und US-Diplomaten als Geiseln gehalten. Abbruch der diplomatischen Beziehungen durch die USA.

1980er Jahre: Golf-Krieg I. Die USA fördern den Irak, einen Krieg gegen den Iran anzufangen und unterstützen ihn mit Waffen (auch die BRD, u.a. mit Giftgas!) (500.000 Tote, ökonomische Schäden für Iran: 644 Milliarden US-Dollar, für Irak: 452 Milliarden US-Dollar. 1988 Abschuss einer zivilen Passagiermaschine durch US-Raketen (über 250 tote Iraner).

In der Regierungszeit von Chatami, der als „moderater Reformier“ gilt, hoffen die USA auf eine Entspannung der Beziehungen; schon damals wird das iranische Atomprogramm angefeindet. (Ursprünglich wollten die USA dem Schah einen Atomreaktor bauen, dann übernahmen Frankreich und Deutschland nach 1979 dieses Geschäft.)

Seit 2002 setzen die USA den Iran in der Frage seines *Atomprogramms* unter Druck. Sie definieren das als Teil des Kampfs gegen den Terrorismus: Iran gehört Präsident Bush II zufolge zur „Achse des Bösen“. Condoleeza Rice fordert Baradei (den Chef der Internationalen Atomenergie-Organisation) auf, schärfer gegen Iran vorzugehen. Der Iran hat den NPT-Vertrag unterschrieben (= Non Proliferation Treaty, 1968 geschlossen auf Betreiben der Atommächte hin: alle Unterzeichner streben keine Atomwaffen an, dürfen dafür zivil Atomenergie nutzen; Persien unter ersten Unterzeichnern), darf also zivil Atomenergie nutzen. Sein Argument dafür: es braucht sein Öl zum Export, will nationale Energie auch durch Atomkraft gewinnen und so sein Öl für Devisengewinnung sparen (bisher 40% des Öls für Eigenbedarf nötig). Der Iran hat rechtlich sogar Anspruch auf Hilfe bei Anreicherung. Das US-Verfahren mit Erpressung und Sanktionen zieht sich bis 2015 hin; die Europäer dringen auf eine Einigung (s.u.)

Unter Obama dann irgendwann Politik der Annäherung, ein „Atom-Abkommen“ zwischen Iran, USA und Europa über das iranische Atomprogramm (ganz grob: Atomenergie unter besonders strengen Auflagen, Kontrollen und nur mit russischer Anreicherung, Atomwaffen nein). Damit will der Iran teilweise einen Ausweg aus der internationalen Isolation und ein Ende der Sanktionen erreichen. Die USA heben die Sanktionen allerdings nicht (wie beschlossen!) auf, sondern verkünden wegen iranischem Raketenprogramm gleich wieder neue.

### *Schlüsse:*

Die Islamische Revolution war aus US-Sicht ein Verstoß gegen die Rechte der USA. Die Verstaatlichung der Ölquellen zerstört a) Geschäfte und b) den Verfügungsanspruch über die



Ölquellen der Region als Tankstelle des Weltkapitalismus. Iran wird auch nicht mehr seinen Bündnispflichten gegen die UdSSR gerecht. Weiter: Mit der Verstaatlichung verschafft sich Iran die Mittel seiner nationalen Emanzipation. Als potentiell Vorbild für den Nahen und Mittleren Osten liegt darin die Gefahr, dass die USA die Verfügungsgewalt über den Nahen Osten bzw. über den globalen Energiehaushalt schrittweise verlieren und zugleich die Gefahr einer Einigung der Region unter religiösem oder laizistischen / nationalen Vorzeichen droht. Das wäre nach der Oktoberrevolution der worst case für die USA... Das irgendwie rückgängig zu machen, sich den Iran wieder gefügig zu machen, ist aus Sicht der USA parteiübergreifend ein „Muss“.

Trump als letzter Präsident in der Reihe seit 1979 macht klar: es gehört sich als Weltmacht Nr. 1 nicht, einem Land wie dem Iran irgend etwas anders als die völlige Kapitulation vorzuschlagen. Trump wirft Obama vor: worst deal ever! Ausstieg aus dem Abkommen und erneute Verschärfung der Sanktionen.

Seit der Kündigung operieren die USA mit immer weiter verschärften Sanktionen (den härtesten überhaupt!). Iran kann legal kein Öl mehr verkaufen und sämtliche Zahlungswege sind ihm versperrt. Damit liefern sie ein Beispiel für die Macht und Wirksamkeit ihrer ökonomischen Erpressungsmittel: Wenn die USA die Wirtschaftsbeziehungen, die sie mit allen Ländern dieser Welt pflegen, als Druckmittel einsetzen, ist das so zerstörerisch wie ein Krieg!

Die Folgen: „Der Wert der iranischen Währung sei um über 60 Prozent gegenüber dem Vorjahr gefallen, die Inflation liege bei 37 Prozent und die Kosten für Nahrungsmittel und Medizin seien deutlich angestiegen - zwischen 40 und 60 Prozent, berichtet die Deutsche Welle. Die Jugendarbeitslosigkeit liege bei annähernd 30 Prozent und dies in einem Land, wo 60 Prozent der 80 Millionen Bewohner unter 30 Jahre alt sind. Die Preise für Milch, Käse und Eier seien um 37 Prozent gestiegen, der für Fleisch und Geflügel um 57 Prozent, bei Gemüse sollen es 47 Prozent sein, kann man auf der World Socialiste Web Site nachlesen und wer anschaulich vor Augen geführt bekommen will, wie sich der "verheerende Aufschlag" der Sanktionen konkret zeigt, der kann dies beim Schriftsteller Salar Abdoh, der in Teheran lebt, in der New York Times erfahren.“  
<https://www.heise.de/tp/features/Iran-Der-Effekt-der-US-Sanktionen-4455164.html>

Die USA will mit und für ihre Macht den Weltmarkt kontrollieren. Die kapitalistische Industrie braucht den beständigen Zufluss an Öl für die Produktion und den Transport. Der nahe und mittlere Osten haben als „Welttankstelle“ darin eine wichtige Funktion, die die USA nicht aus der Hand geben wollen. Auf keinen Fall sollen sich die Länder in dieser Region verbünden, ein solches Bündnis würde nämlich selbst Macht über die Verfügbarkeit von Öl haben. Um das zu verhindern, ist es aus Sicht der US-Strategie sinnvoll, die diversen Feindschaften in der Region zu schüren und aufrecht zu erhalten.

Wieso die USA den Konflikt mit dem Iran genau *jetzt* von neuem eskalieren lassen, lässt sich nicht genau sagen. Einige Gründe für die Eskalation sind:

- Das amerikanische Treiben im Nahen Osten hat nicht zu amerikanischem, sondern iranischem Machtgewinn geführt.
- Von einer Lockerung der Sanktionen, wie im Atomdeal beschlossen, hätte die USA ökonomisch nicht viel gehabt. Der Iran will keine Geschäfte mit amerikanischen sondern viel eher mit europäischen Unternehmen machen.
- Wieso soll die USA einem selbsternannten Feind erlauben weiter zu machen, wenn sie doch keinen Nutzen davon haben?

### **3. „Tod den USA!“ – die Sicht des Iran auf den Konflikt mit der Weltmacht**

Die islamische Revolution hat als Grund der meisten Übel in der (*islamischen*) Welt die USA ausgemacht („großer Satan“): Diese haben die Souveränität des Landes missachtet, den Schah zu Reformen genötigt, die die Verarmung/Verstädterung der ehem. Landbevölkerung bewirkten und damit Sittenverfall durch Verwestlichung. Sie haben eine iranische Kompradorenbourgeoisie mit westlichem Lebensstil erzeugt, die den nationalen Reichtum am Genfer See verschleudert. Sie haben die gottlosen Baathisten und Sunniten im Irak unterstützt, die Zionisten und ihre Expansionskriege samt Besetzung Jerusalems usw.

„Die USA, dieser im Wesen terroristische Staat, der die ganze Welt in Brandt gesteckt hat, und deren Verbündeter, der internationale Zionismus, haben zum Erreichen ihrer Ziele, Verbrechen begangen, bei denen die Stifte sich schämen diese aufzuschreiben und die Zungen (sich schämen) diese auszusprechen.

Unser gesamtes Volk betrachtet die USA als sein Feind Nr. 1.

Unsere Beziehung mit den USA ist die Beziehung eines Unterdrückten mit einem Unterdrücker; die Beziehung eines Geplünderten mit einem Plünderer.

Wir sind der Überzeugung, dass die Muslime sich einigen müssen und die USA ohrfeigen müssen. Und sie sollten wissen, dass sie es auch können.

Das vollkommene Glück ist an jenem Tag erreicht, an dem die Herrschaften der Kolonialisten des Ostens und des Westens, insbesondere die weltverschlingenden USA, von den Muslimen abgeschüttelt sein wird.“

(Zitate von Ajatollah Chomeini, <http://www.muslim-markt.de/wtc/imamkhomeini.htm>)

Die Islamische Republik tritt dem entgegen: Sie verstaatlicht die Öl- und Gasfelder und strebt eine vom Westen unabhängige, islamische Golfregion an. Ihre Fortschritte in dieser Frage: im Irak, in dem es eine schiitische Mehrheit gibt, ist Iran zur dominanten Einfluss-Größe geworden, seit die USA Saddam Hussein und seine sunnitische Staats- und Armeeverwaltung beseitigt haben; in Syrien unterstützen iranische Milizen Assad bei seinem Kampf gegen die von Saudi-Arabien und dem Westen gestützten sunnitischen Fundamentalisten. Iran kämpft insofern um die regionale Vorherrschaft im Nahen und Mittleren Osten und sieht sich dabei vor allem Saudi-Arabien und Israel gegenüber, die (wieder!) von den USA ausgerüstet werden. Durch die Politik der USA (und ihrer Verbündeten) gegen die Islamische Republik sieht diese sich insofern ein ums andere Mal in ihrer Feindschaft bestätigt: Sanktionen, Krieg durch den Irak, Atomstreit, die Bewaffnung ihrer Konkurrenten ...

(Zum Mord am iranischen General Soleimani gibt es die Erklärung, dass damit eine vom Irak vermittelte diplomatische Kontaktaufnahme zwischen Iran und Saudi-Arabien zwecks Einigung in der Jemenfrage bombardiert wurde.)

### **4. Die EU und Deutschland**

Die Beziehungen Deutschlands bzw. der EU zum Iran nach 1979 sind zwiespältig. Zwar hatte man sich vorher bestens mit dem Schah verstanden (die DDR übrigens auch!), aber der Rauswurf der USA aus dem Iran bot den europäischen Ländern und besonders der BRD auch neue Chancen, an den Petrodollars zu verdienen. Deutschland wurde eines der wichtigsten Importländer des Iran (nachholende Industrialisierung: Maschinen!); ähnliches galt für Frankreich und England. Die EU-Länder hatten deshalb kein Interesse, die amerikanische Konfrontation gegen den Iran im Fall der Anti-Atompolitik ungebrochen mitzutragen und nach den Irak-Kriegen (1991 und 2003) in einen neuen Fall von Zerstörung von Geschäft

hinein gezogen zu werden; sie drängten die USA zu Verhandlungen und zum Atomabkommen – wenn auch durchaus auf Kosten des Iran, dem von dieser massiven Koalition sein Recht zur zivilen Nutzung nur unter besonderen erschwerten Bedingungen zugestanden wurde.

Der Iran hat sich zu diesem Abkommen nötigen lassen, um im Gegenzug von den US-Sanktionen befreit zu werden und so mit anderen Ländern ins Geschäft kommen zu können. Die USA sind diesen Verpflichtungen aus dem Vertrag zu keiner Zeit nachgekommen. Angesichts der einseitigen Kündigung durch die USA zeigt sich: Die EU als Mitunterzeichner sind nicht in der Lage, das Abkommen alleine aufrecht zu erhalten und ihren Geschäftsleuten ihr Geschäft gegen den Druck der USA zu sichern – weder durch eigene Gesetze (die Unternehmen zwingen sollen, Geschäfte zu machen) noch durch Instex (Zahlungsinstitut, das Banken aus der Schusslinie amerikanischer Sanktionen bringen soll). Deshalb stiegen viele Unternehmen aus dem Iranhandel aus (Einbruch um fast 50%).

Im Augenblick versuchen die Euros, das Abkommen zu retten – indem sie den Iran zu neuen, weitergehenden Zugeständnissen überreden wollen...

An diesem Punkt wird exemplarisch deutlich, dass die EU ihre Geschäfte gegen amerikanischen Willen nicht sichern kann... Am Iran wird insofern für die EU ein Widerspruch ihrer eigenen Geschäftsgrundlage offenbar: in ihrer Diktion: Sie muss mehr „Verantwortung“ in der Welt übernehmen.

## 5. Fazit

Die Islamische Republik Iran ist einer der Fälle, in dem ein von den westlichen Staaten zugerichtetes **Öl-Land** seine Rolle nicht mehr ausgehalten und nicht mehr hingenommen hat. Das iranische Volk hat eine Revolution gemacht und die USA und ihren Statthalter vertrieben. Der Inhalt seiner neuen Ordnung ist ein reaktionär-religiöser Staat, der mit den Öleinnahmen durchaus eine neue Nation aufbaut, für die Masse der Iraner aber natürlich keine Emanzipation von ihren materiellen Problemen mit sich bringt.

Die USA verschärfen alle Probleme dieses Landes zielstrebig und wollen unbedingt einen Umsturz des Mullah-Regimes in Gang bringen. Das macht exemplarisch deutlich, was sie – als Hüter dieser Weltordnung – eigentlich unter Souveränität der Völker verstehen: Diese muss den US-Interessen genehm sein, oder sie darf nicht sein.

Die Europäer verhalten sich berechnend zu diesem Verhalten ihres Bündnispartners – und sehen mehr und mehr, dass sie mit ihren Interessen und Vorstellungen darin nicht mehr zu Potte kommen.

Auf allen Seiten: dem Iran, den USA und der EU kommt raus, dass sie auf mehr Gewalt setzen müssen/wollen, um diese Widersprüche zu lösen.

Die Menschen, um die es ja angeblich immer so sehr geht, in diesem Falle die Iraner, die von ihren unaushaltbaren Zwängen befreit werden sollen, sind darin auf allen Ebenen

M A T E R I A L.